

Die Bedeutung der Naturschutzverbände auf dem langen Weg bis zum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (Teil 1)

Von HANS-PETER ZIEMEK

Von 2012 bis 2015 untersuchte eine Arbeitsgruppe der Justus-Liebig-Universität Gießen in Kooperation mit der Schutzstation Wattenmeer und der Nationalparkverwaltung in Tönning die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit für den Prozess bis zum Weltnaturerbe Wattenmeer. Es wurden viele Zeitzeugeninterviews geführt, unter anderem auch mit Eckart Schrey und Harro Müller vom Verein Jordsand. Daneben konnten Quellen im Landesarchiv und im Kreisarchiv Husum ausgewertet werden. Dazu kamen weitere Materialien aus den Beständen von Privatpersonen. Auf der Basis dieser Daten kann eine Rekonstruktion der Naturschutzgeschichte des Wattenmeers versucht werden.

Der Beginn (1947-1961)

Es gab keinen klaren Startpunkt eines Prozesses, der 2009 zur Verleihung des Titels Weltnaturerbe für das Wattenmeer führte. Man kann aber schon in den fünfziger Jahren nach dem Ende des 2. Weltkrieges die Linien erkennen, die letztlich dorthin führten. Der Ausgangspunkt war der Seevogelschutz: „Die Jahre kommen wieder, wo der überarbeitete deutsche Mensch an die See zieht, um dort Erholung und Gesundung zu gewinnen, wozu er auch der ästhetischen Seite bedarf, die nicht an einem toten Strand gefunden wird. Sonne und Schwingen über uns, das ist die Losung des deutschen Seevogelschutzes! Das Gesetz allein kann hier nicht helfen; es geht um die Gewinnung naturverbundener Menschen, die neben der wirtschaftlichen auch die kulturelle und ethische Seite dieser Aufgabe erkennen.“ So formulierte es Heinrich Schulz 1947 in „Die Welt der Seevögel“.

Und diese Menschen gab es. Besonders ist hier der **Verein Jordsand** zu nennen. Gegründet 1907, sahen sich die Vereinsmitglieder dem Seevogelschutz verpflichtet. Schlüsselüberzeugung war dabei der intensive, bewahrende Schutz der bedeutendsten Seevogelbrutplätze entlang der gesamten Nordseeküste (und auch der Ostseeküste).



Seevogelfreistätte Norderoog 1930.

Postkarte: Archiv Henning Bunte

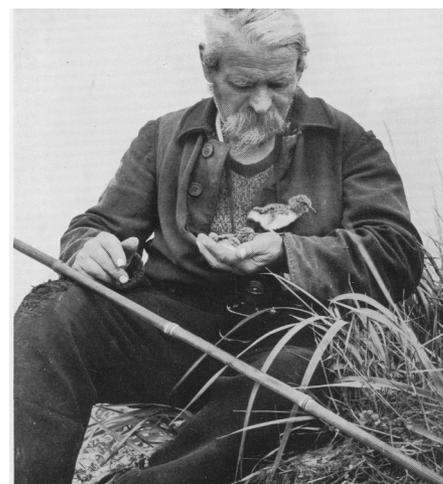
An der Westküste Schleswig-Holsteins betreute der Verein zu dieser Zeit folgende Schutzgebiete:

- Rantum-Becken (Sylt), seit 1947
- Amrum Odde, seit 1941
- Hallig Norderoog, seit 1909
- Hallig Südfall, seit 1957

Mit der Bezeichnung „Seevogelfreistätten“ wurde die Exklusivität dieser Orte herausgestellt. Der Verein betrieb die Ausweisung der Flächen als Naturschutzgebiete oder versuchte, die Flächen komplett zu kaufen. So gelang es schon 1909, die Hallig Norderoog zu erwerben. Zum Schutz der brütenden Vogelarten setzte der Verein „Vogelwarte“ ein, die während der Brutzeit den Zugang zum Schutzgebiet reglementierten. Legendar ist Jens Wand, der über viele Jahrzehnte auf Norderoog tätig war. Auch und gerade diese Tätigkeiten waren ehrenamtlich zu leisten. Eine Entschädigung erfolgte nur in geringem Maße.

Zu beachten ist dann die Gründung des deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung

im Jahr 1950 in Lüneburg (MAKOWSKI 1997). Aufgebaut nach dem Vorbild der „Nederlandse Jeugbond voor Natuurstudie (NJN)“ wurde diese Gruppe zur Keimzelle einer ganzen Reihe weiterer Regionalgruppen, insbesondere in Hamburg und in Schleswig-Holstein. Eine Besonderheit der holländischen Gruppe wurde übernommen. Jedes Mitglied musste im Alter von 25 Jahren aus dem Verband als „alte Socke“ ausscheiden. Dieser



Jens Sörensen Wand – der Vogekönig von Norderoog – mit zwei jungen Anstergfischern

Foto: P. F. Weckmann-Wittenburg

Aspekt führte 1962 letztlich zur Gründung der Schutzstation Wattenmeer, da sich hier viele „alte Socken“ ein neues Betätigungsfeld suchten. Weiterhin war der DJN ein Nukleus vieler bis heute im Naturschutz aktiver Personen. Wolfgang Erz sei hier stellvertretend genannt.

Die „Schutzstation Wattenmeer – Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz, Pellworm/Nordsee“

Im Jahr 1962 hatte sich Reinhard Schönfeldt für den Sommer eine Bleibe im Dachgeschoss eines Hauses auf der Insel Pellworm gesucht. Er kam aus Hamburg und wollte sich intensiv mit den an der Nordsee vorkommenden Seevögeln beschäftigen. Sein Interesse für die Natur hatte sich schon früh entwickelt. So gründete er als Jugendlicher zusammen mit Günther Helm, dem späteren Leiter der Hamburger Vogelschutzwarte, eine der ersten Ortsgruppen des Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung (DJN) in Hamburg. Darüber hinaus hatte er sich auch schon für den Verein Jordsand als Vogelwart in den Jahren 1959 und 1960 auf Amrum im Schutzgebiet „Odde“ an der Nordspitze der Insel engagiert.

Anfang der sechziger Jahre entwickelte Schönfeldt eigene Ideen, die im Verein Jordsand zum damaligen Zeitpunkt nicht durchsetzbar waren. Er wollte umfassende Informationen über das Vorkommen von Brut- und Zugvögeln im nordfriesischen Wattenmeer sammeln. Auf den Inseln, Halligen und entlang der Küste sollte ein Netz von Mitarbeitern Daten erheben und diese an zentraler Stelle sammeln und auswerten. In seinem Kopf entstand die Idee, eine Arbeitsgemeinschaft von Gleichgesinnten zur Erreichung dieser Ziele zu gründen. Die Standorte der Mitarbeiter bezeichnete er als Stationen. Schönfeldt selbst begann das Vorhaben auf Pellworm. Er beobachtete dort vorkommende Vogelarten, begann sie zu zählen und versuchte Einheimische und Touristen für den Schutz der Arten zu interessieren.

Wer waren nun die Mitstreiter, die Reinhardt Schönfeldt gewinnen konnte? Da ist zuerst Uwe Dulz zu nennen. Er war Landschaftsgärtner und der spätere Motor der Tourismusentwicklung auf der Hallig Hooge. In den Jahren 1957, 1959, 1960 und 1961 war Dulz während der Sommermonate Vogelwart auf



Der Bundesbeauftragte für Naturschutz, Prof. Bernhard Grzimek, am 17. Juli 1971 zu Besuch auf Hallig Hooge. Foto: Archiv Schutzstation Wattenmeer



Bernhard Grzimek ist mit dem Hubschrauber auf Hallig Hooge gelandet. Foto: Archiv Schutzstation Wattenmeer

Norderoog und versuchte sich im Winterhalbjahr mit Vorträgen über Naturthemen zu finanzieren. Dulz war DJN-Mitglied und kannte Reinhard Schönfeldt aus Hamburg. Sie wagten sich auch an die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift, die „Korrespondenz für den praktischen Seevogelschutz“. Fünf Ausgaben erschienen zwischen Dezember 1961 und November 1962.

Reinhardt Schönfeldt und Uwe Dulz spielten aber nur kurz zwischen 1962 und 1964 eine Rolle bei der Initialzündung des Prozesses hin zum Nationalpark. Für den langen Weg wichtig ist dann die Person Gert Oetken.

Er kommt aus Rendsburg, wurde später Zahnarzt und war ebenfalls ein Teil des Netzwerkes des Deutschen Jugendbundes für Naturbeobachtung. Gert Oetken war von 1957 bis 1958 Bundesvorsitzender des DJN.

Diese Drei – Reinhardt Schönfeldt, Uwe Dulz und Gert Oetken – erweitert um einige weitere jugendliche Naturschützer, planten nun eine neue Art von Verein, speziell zum Schutz des nordfriesischen Wattenmeers: wenige aktive Mitglieder, eine Menge Förderer und die Idee eines „pädagogischen Naturschutzes“ mit wissenschaftlicher Fundierung.

Gert Oetken fasste einige Jahre später die Überzeugungen des Vereins zu diesem Thema zusammen:

„Hat man noch vor wenigen Jahren die Fähigkeit eines Naturschützers daran gemessen, wie gut es ihm gelang, einen Teil der Landschaft möglichst von Menschen frei zu halten, so beginnt sich allmählich auf breiter Front eine (andere) Meinung durchzusetzen (:) in einer für den Menschen offenen Landschaft tritt die Führung unter fachlicher Leitung an die Stelle des bisherigen Verbotsschildes.“ (GERT OETKEN (1971): „Mit der Natur leben“. Naturschutz in der Diskussion, Heft 1: 50 ff., Rendsburg)

Der Verein „Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer wurde endgültig im November 1962 gegründet. Reinhard Schönfeldt wurde als Leiter der ersten Station des Vereins auf Pellworm etabliert. Er sollte der aktive Naturschützer vor Ort sein. Uwe Dulz wurde der Leiter einer „Außenstelle Hooge“, denn er hatte sich inzwischen dort angesiedelt.

Die Denkschrift zum Großreservat Halligmeer

1962 veröffentlichte die Schutzstation die Schrift „Großreservat Halligmeer“. Der Verfasser Uwe Dulz forderte im Grunde schon den Nationalpark Wattenmeer. Er beschreibt ein großflächiges Schutzgebiet vor den Halligen seewärts, und umschreibt damit in etwa das Gebiet des späteren Naturschutzgebietes „Außensände“. Er fordert den Status eines „Landschaftsschutzgebietes“, da er den im Gebiet wohnenden Menschen noch Möglichkeiten zur Nutzung geben möchte.

Reinhard Schönfeldt schrieb in der Einlei-



Gert Oetken (links) war Jahrzehnte lang Vorsitz der Schutzstation Wattenmeer.

Foto: Archiv Schutzstation Wattenmeer

tung: „schon sehr frühzeitig wurde erkannt, dass Naturschutz sich nicht auf das Konservieren beschränken dürfe, sondern sich um die Pflege und Gestaltung des gesamten Landschaftsraumes zu kümmern habe.“

In einer Auflage von wenigen hundert Exemplaren wurde die Denkschrift gedruckt. Die Schutzstation erntete viel Wohlwollen amtlicher Stellen und anderer Organisationen für diese Ideen, vorerst gab es aber keine allgemeine Entwicklung hin zu einer großflächigen Unterschutzstellung.

Der Verein Jordsand in den sechziger Jahren

Im Verein Jordsand gab es inzwischen einen Wechsel in der Leitung. Dr. Klaus Stüven übernahm den Vorsitz. Es kam zu Diskussionen mit der Schutzstation Wattenmeer

über die zukünftigen Strategien zum Naturschutz. Dabei ging es um den Gebiets- und Brutvogelschutz in Seevogelfreistätten kontra den Schutz des gesamten Gebietes und anderen Wegen in der Besucherlenkung und -aufklärung. Neben diesem Streit widmete sich der Verein Jordsand weiterhin mit viel Engagement der Betreuung seiner Schutzgebiete. Ein Aspekt, der dem Verein Jordsand dabei speziell wichtig schien, war die Schaffung einer möglichst großen Pufferzone rund um die Seevogelfreistätte Norderoog. Am 1. Juli 1964 stellte Klaus Stüven dann den Antrag zur Unterschutzstellung der nordfriesischen Außensände. Im Jahr 1968 wurde dadurch die Einrichtung des ersten großflächigen Naturschutzgebietes mit der Unterschutzstellung der Außensände vor Hooge und Norderoog erreicht.

**Schafft Deutschlands zweiten
NATIONALPARK**



„NORDFRIESISCHES WATTENMEER“

Seit den 1960er Jahren setzte sich die Schutzstation Wattenmeer für die Gründung eines Nationalparks ein.

Zum Watt geführt



**3.
und erweiterte
Neuaufgabe!**

Mit ihrer ersten Broschüre drückte die Schutzstation Wattenmeer bereits den Wandel zum pädagogischen Naturschutz aus.

Eine vielseitige Informationsquelle in Wort und Bild für Nordseurlauber

Der Besuch des Bundesbeauftragten für Naturschutz

Der „Fernseh-Professor“ Bernhard Grzimek war mit „Ein Platz für Tiere“ und seinen Kinofilmen über die Serengeti einer der bekanntesten Protagonisten des Naturfilms in den sechziger Jahren. Als engagierter Naturschützer setzte er sich als erster (und einziger) Naturschutzbeauftragter der sozialliberalen Koalition unter Willy Brandt für eine kurze Zeit an die Spitze der Naturschutzbewegung in der Bundesrepublik.

Als Naturschutzbeauftragter engagierte sich Grzimek intensiv für die Einrichtung von Nationalparks in Westdeutschland. Nachdem 1970 im bayerischen Wald der erste Nationalpark nach langem Kampf eröffnet worden war, sollte nun auch ein Nationalpark im Wattenmeer folgen. Unter Vermittlung von Wolfgang Erz, dem Stellvertreter von Grzimek, kam es zu einem Informationsbesuch im Wattenmeer. Per Hubschrauber ging es von Süderoog über Hooge nach Amrum. Grzimek bezeichnete anschließend das nordfriesische Wattenmeer als das erste „richtige“ Gebiet für einen Nationalpark in der Bundesrepublik. Dieses Gebiet sei im Unterschied zum forstlich überprägten Bayrischen Wald noch in einem ursprünglichen Zustand.

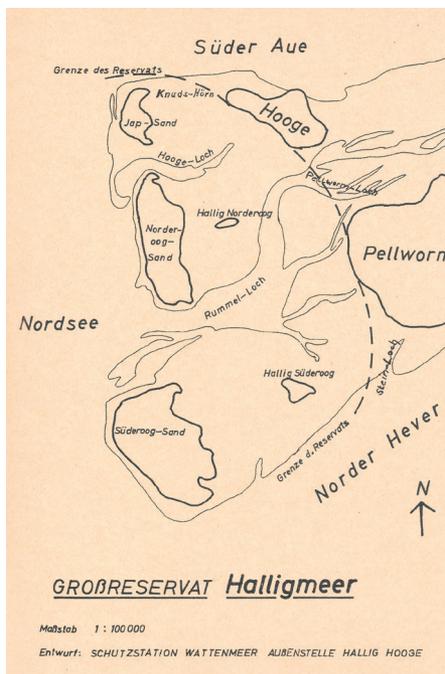
1971 stellte der Landrat des Kreises Nordfriesland dann die gesamten Wattgebiete zwischen der Nordspitze von Sylt und der Halbinsel Eiderstedt einstweilig sicher. Der Besuch des Bundesbeauftragten für Naturschutz und der Deutsche Naturschutztag hatten der Entwicklung einen positiven Schub gegeben. Dazu kam dann auf Landesebene noch ein Brief des Landesjagdverbandes an den damaligen Landwirtschaftsminister mit der Bitte, im nordfriesischen Wattenmeer einen Nationalpark einzurichten.

Der Naturschutztag 1972 in Husum

Anfang Juni 1972 fand der deutsche Naturschutztag in Husum statt. Hier wurde die Schutzwürdigkeit des gesamten Wattenmeergebietes erstmals in aller Deutlichkeit der breiten Öffentlichkeit vorgestellt und die Einrichtung eines Nationalparks im nordfriesischen Wattenmeer vehement gefordert.



Die Außensände wurden auf Initiative des Vereins Jordsand unter Naturschutz gestellt – auch das ein Schritt zum späteren Nationalpark. Im Hintergrund der Süderoogsand, im Vordergrund der Norderoogsand, wie er 2006 noch war: ohne Dünenbildung an der Nordspitze. Foto: Martin Stock



Die Idee eines Großreservats Halligmeer war die Urzelle des späteren Nationalparks.

Das Gutachten

1973 sah die Landesregierung die Voraussetzungen für eine schnelle Realisierung des Nationalparks gegeben. Wolfgang Erz erstellte im Auftrag der Landesregierung ein Gutachten zur Realisierung der Nationalparkidee. Dieses Gutachten wurde aber selbst von Naturschützern kritisiert und löste eine immer größeren Umfang annehmende öffentliche Diskussion aus. Die Kritiker formierten sich, speziell die „Einheimischen“

machten mobil. Die Motive des Widerstandes waren vielfältig. Angst um die kulturelle Selbstbestimmung der Friesen mischte sich mit den Interessen der immer stärker werdenden Tourismusbranche. Dazu kam dann im Januar 1976 eine noch höher auflaufende Sturmflut als im Jahre 1962. Die Deiche hielten. Aber der Eindruck dieses Ereignisses führte mit zum Scheitern der Nationalparkplanungen für das nordfriesische Wattenmeer.

1976 forderte der Landrat Dr. Petersen schließlich, Abstand von einem internationalen Regeln unterworfenen Nationalpark zu nehmen und „Schutz und Pflege des nordfriesischen Wattenmeeres in die Aufgabe der Heimatvereine zu übergeben“.

Doch alle Mühen schienen vergebens. Im April 1976 gab die Landesregierung bekannt, das Projekt eines Nationalparks nicht weiter zu verfolgen. Der Landrat dazu: „Eine schwere Belastung ist von uns genommen.“

(Fortsetzung folgt)

Dr. Hans-Peter Ziemek ist Professor für Biologiedidaktik an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Seit Jahren forscht er zur Geschichte des Nationalparks und WeltNaturerbes Wattenmeer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [36_4_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Ziemek Hans-Peter

Artikel/Article: [Die Bedeutung der Naturschutzverbände auf dem langen Weg bis zum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer \(Teil 1\) 12-15](#)